

BERGE, WIND UND BLAUBEERSUPPE

300 Kilometer Radmarathon in Schweden

■ **Radsport.** Am 17. Juni war es mal wieder soweit. Über 19.000 Radsportler bevölkern Motala in Schweden, um am größten Amateurradrennen der Welt, der Vätternrundan, teilzunehmen. Darunter auch 18 Radsportler des SV-Hanse-klinikum-Stralsund.

Freitag abend: Zwischen 19.30 Uhr und 22 Uhr starten fast alle von uns auf die 300 km Tour, teils allein oder auch in Gruppen. Martina und ich fahren gemeinsam. Das Wetter meint es in diesem Jahr gut mit uns. Sollte es tatsächlich trocken bleiben, gilt es nur noch die beiden anderen natürlichen Radfahrerfeinde namens ‚Wind‘ und ‚Berg‘ zu bezwingen.

Optimistisch betreten wir unsere Startboxen und werden von dort aus der Stadt rausgeleitet. Dann geht's richtig los:

KM 10: Der Wind meint es ernst und versucht uns in die Knie zu zwingen. Schon jetzt macht sich ein deutlicher Schmerz in den Oberschenkeln bemerkbar. Das kann ja heiter werden... Zumindest ist es nicht kalt, mit 12°C eher schon warm für eine schwedische Sommernacht.

KM 44: Das erste Depot ist erreicht und die Stimmung fast am Nullpunkt. Das Wort ‚aufgeben‘ schwirrt immer mal wieder durch meinen Kopf. Der Wind wird uns noch weitere Stunden kräftig ins Gesicht blasen. Es ist also Kämp-

fen angesagt.

KM 107: Die Südspitze des Sees ist erreicht. Die Motivation steigt wieder, nur noch 193 KM und ab jetzt ohne Gegenwind. Hier in Jönköping gönnen wir uns im Depot eine warme Mahlzeit und natürlich Blaubeersuppe. Frisch gestärkt gehen wir wieder auf die Strecke, auf den folgenden Kilometern erwarten uns einige lange gemeine Anstiege.

KM 177: Hinter uns liegen neben den Anstiegen auch herrliche Abfahrten bei Sonnenaufgang mit Blick über den See. Es ist Punkt 6.00 Uhr, die Kirchenglocken läuten und wir erreichen Hjo. Wie der Zufall es will, sitzen wir dann zu fünf (Martina, Katrin, Arne, Siegfried, Werner S.) beim gemeinsamen Frühstück und vertilgen Lasagne und Cornflakes.

KM 207: Zusammen mit Arne erreichen wir Karlsborg. Die letzte Etappe lief fast von allein. Sonnenschein, Wärme und Rückenwind haben uns begleitet. Die Muskeln konnten sich ein wenig entspannen. Gut so, denn jetzt kommen die Bergetappen.

KM 260: Die Beine zittern und die Köpfe glühen. Diese Berge sind wir Flachländer einfach nicht gewohnt. Aber, die größten dürften wir über-



Foto: privat

standen haben. Jetzt nur noch 40 KM, das sollte doch zu schaffen sein. Den Segen für die letzten Kilometer haben wir uns von dem alljährlich anwesenden Bergprediger bereits geholt.

KM 280: Ein sehr interessantes Depot. Viele Fahrer kommen nur noch schwer von ihren Rädern und schleppen sich erschöpft über den Platz. Aber, eine gewisse Aufregung und Vorfreude liegt hier schon in der Luft. Nur noch einmal den Aufstiegsschmerz erdulden, nur noch 20 KM durch den Wald, dann haben wir es geschafft. Beim Losfahren beginnt eine Blaskapelle zu spielen. Das motiviert nochmal.

KM 300: Das Ziel ist erreicht. Zu dritt fahren wir über die

Ziellinie. Alle Strapazen sind auf Schlag vergessen. Das Grinsen ist nicht mehr aus unseren Gesichtern zu bekommen. Menschen liegen sich in den Armen und selbst den Männern kullern hier und da Tränen übers Gesicht. Gänsehautfeeling pur. Allein für diese besondere Zielatmosphäre haben sich die vielen Stunden im Sattel mehr als gelohnt.

Alle von uns haben diesen Marathon heil überstanden. Die ersten waren bereits morgens wieder zurück, die letzten am Nachmittag. Abends beim Grillen berichten alle von ihren Erlebnissen auf der Strecke und es wird deutlich, dass jeder mit sich und seiner Leistung zufrieden ist.

Katrin Brunk